

Glaube und Vernunft

Anselm von Canterbury und die Anselm-Rezeption im
20. Jahrhundert

Konfessionskundliches Institut Bensheim, 3.3.2009



Überblick

Einleitung: Ein Großer mit erstaunlich schlechter Presse

Beobachtungen und Reflexionen zu Anselms Werk

1. Leben und Werk. Eine kurze Erinnerung
2. Erwägungsgang und Denkstil im **Monologion**
3. Dieser Denkstil als Schlüssel zu **Proslogion** und **Cur deus homo**
4. Karl Barths **Fides quaerens intellectum** – warum seine theologische Liebeserklärung gerade Anselm gilt

Schlussgedanke: Anselm für uns? Ja bitte!



Einleitung: Ein Großer mit erstaunlich schlechter Presse

- „Anselm, der Herzlose“
 - Vater der Satisfaktionstheorie, und damit
 - Auslöser des Gegenzuges: Abaelard, A. Ritschl, liberale Theologie
- „Anselm, der Rationalist“
 - Standardvorwurf an die Methode
 - „remoto Christo“ (Cur Deus homo)
 - „rationes necessariae“ (Monologion)
 - Gegenzug: Bibel- und/oder Erfahrungsbezug
- „Anselm, der erste Spekulative“
 - Lobend: Hält am Intrinsezismus fest, der via Thomas von Aquin verloren geht
 - Aber: Zu verbessernde nichtspekulative Reste



1. Leben und Werk. Eine kurze Erinnerung

- Vita
 - Der Weg vom Aostatal über Bec nach Canterbury
 - * 1033 in Aosta, drei Jahre Wanderschüler in Frankreich
 - Bec: Eintritt (von Lanfranc angezogen) 1060, Prior 1063, Abt 1078
 - Canterbury: 1093 Erzbischof, 1097-1100 freiwilliges und 1103-1106 erzwungenes Exil, † 1109
 - Kirchenpolitisches: Investiturstreit
 - Theologische Werke als veranlasste Schriften
 - Auf Bitten der Mitbrüder
 - Der denkerische Nachvollzug des gelebten und gewissen Glaubens



■ Werk

- Methodisches: De grammatico (1063)
- Hauptwerke: Monologion (1076), Proslogion (1077f), Cur deus homo (1098) [Vorarbeit: Epistola de incarnatione verbi, 1094]
- Gruppe der Freiheitsschriften: De libertate arbitrii (vor 1085), De casu diaboli (vor 1090), De concordia praescientiae et praedestinationis et gratiae dei cum libero arbitrio (1107f)
- Weiteres: De processione spiritus sancti (1102), Epistulae u.a.



2. Erwägungsgang und Denkstil im **Monologion**

- Programm: „Meditation des Wesens der Gottheit und einiges, was mit einer solchen Meditation zusammenhängt“ (Prol.)
- Überblick über den Argumentationsgang
 - Anlass, Vorgehen (Prol.)
 - Erweis der Existenz eines höchsten Wesens aus Weltzuständen (1-8)
 - Alle Dinge sind durch es, es ist durch sich selbst (1-6)
 - Wie es durch sich selbst ist und andere Dinge durch es (6-8)
 - Exploration der Eigenschaften Gottes (9-28 [29-37]), übergehend in
 - Wesentliche Schöpfermacht (9-14)
 - Wesentliche Eigenschaften, Akzidenzienfreiheit, Substanzcharakter (15-28)



- Plausibilisierung der Trinität in augustinischen Bahnen (29-65)
 - Gottes Wesen ist sich-Sprechen und Schöpfungswort (29-37)
 - Vater und Sohn: Zeugung des Sohnes, Substanzgleichheit (38-48)
 - Geist: ungeschaffene Liebe der beiden (49-65)
- Die Seele des Menschen und ihr Weg zu Gott (63-80)
 - Grenze und Größe des menschlichen Geistes in Bezug auf Gott (63-68)
 - Seele, Aufstieg des Menschen zu Gott, Gericht (69-79)
 - Gott ist Schöpfer, Herr und Lenker, als solcher dreifaltig (80)



■ Schlussfolgerungen zu Methode und Erkenntnisinteresse

- Rationes necessariae und der Ausschluss biblischer Evidenz (Prol.), zu vermitteln mit ...
 - „rationis necessitas (...) et veritatis claritas“ – was genau heißt hier „ratio“?
 - Kontext: nicht Schrift, sondern klar, allgemeinverständlich, ratio, veritas, auch gegen dumme Einwände
- ... Meditatio (Prol.)
- Konvenienzargumente (z.B. 40)
 - Eine bestimmte Bildlichkeit ist „convenienter“ auf die höchste Wesenheit hin
 - Relative Nähe zu den Konvenienzbelegen bei Thomas v. Aquin (STh III)



- Methodischer Kernabschnitt: Die mens rationalis bzw. rationalis creatura
 - übersteigt sich selbst auf das Unerkennbare hin (63-65)
 - Eine paradoxe trinitarische Erklärung: wunderbar und unerklärlich (63)
 - Das Dass, aber nicht das Wie der res incomprehensibilis (64)
 - ein Argument aus der fröhscholastischen „ordinary language philosophy“ (65)
 - ist das privilegierte Erkenntnisinstrument unter den Geschöpfen (66-68)
 - Im Rahmen einer Anordnung des Geschaffenen (66, vgl. 31)
 - Für sich selbst ein Spiegel, in dem er das sieht, was er von Angesicht zu Angesicht nicht sehen kann; in **diesem** Sinne imago creatoris (67)
 - die rationalis creatura ist geschaffen, um die höchste Wesenheit zu lieben – Ineinander von Erkenntnislehre und Soteriologie (68)



3. Dieser Denkstil als Schlüssel zu **Proslogion** und **Cur deus homo**

- Das Ineinander von Gebet und ratio im **Proslogion**
 - „Doce me quaerere te et ostende te quaerenti“ (1)
 - Deswegen geht der sog. ontologische Beweis (2-4) in eine ausführliche soteriologische Betrachtung über (5-26)
- Das Gottes Gottheit Zukommende als Schlüssel zu **Cur deus homo**
 - Entgegen einem hartnäckigen Missverständnis ist Anselms Anliegen nicht die unnachgiebige Härte und Ferne Gottes,
 - sondern (Cdh 12)
 - dass Gott den gerecht spricht, der es nicht verdient
 - ohne aber das, was schlecht und zerstörerisch ist, plötzlich gut zu nennen
 - Logik: Das Gott Zukommende benennen, ohne in sein Geheimnis zu dringen



4. Karl Barths **Fides quaerens intellectum** – warum seine theologische Liebeserklärung gerade Anselm gilt

- Anselms Argument in Proslogion 2-4 ist nicht der ontologische Gottesbeweis von Descartes und Leibniz,
 - sondern ein Erwägungsgang dessen, der mit Gott rechnet (173f)
 - Der Beweis fußt auf dem offenbaren Gottesnamen „id quo maius cogitari non potest“, er ist also Theologie (77-80.119f.136.145.155f)
- Theologisches Programm: intelligere
 - Konnex zur Freude des Glaubens (13)
 - im Kontext des Gebets (71.152f)
 - „Der Theologe fragt, **inwiefern** es so ist, wie der Christ glaubt, daß es ist.“ (26)
 - Theologie denkt dem nach, was im Credo vorgesagt ist (40)
 - Der Rationalismuskritik wird von der tatsächlichen Arbeit Anselms widerlegt (54)
- „Frage ob historisch getreu kann offenbleiben“ (186, [Notiz aus dem Jahr 1959])



Schlussgedanke: Anselm für uns? Ja bitte!

- Allgemein: Glaube gibt zu denken
 - Fideismus ist keine Möglichkeit, denn er schlägt in Vereinzelung oder in Autoritätshörigkeit um
 - Es gibt die „guten Gründe für den Glauben“ (J. Track)
 - Zu entwickeln ist eine Apologetik für die Gegenwart
 - deren materiale Grundentscheidungen müssen nicht anselmisch sein
 - wohl aber sollte sie formal anselmisch sein: nicht Vorbereitung des Glaubens, sondern seine Erklärung aus seinem und für seinen Vollzug
- Drei materialdogmatische Motive Anselms
 - Das, wovon ich herkomme, kann nicht nicht sein (Proslogion)
 - Gott spricht unverdient gerecht, aber ohne „Schwamm drüber“ (Cur deus homo)
 - Gott ist, was er sagt – so darf ich ihn ansprechen, auch und gerade, weil das vor sein Geheimnis führt (Monologion)



Textnachweise

- Sancti Anselmi Cantuariensis Archiepiscopi Opera Omnia 1-5, ed. F.S. Schmitt OSB, Stuttgart-Bad Cannstatt 1968.
- Zweisprachige Einzelausgaben
 - Monologion, hg. von F.S. Schmitt, Stuttgart-Bad Cannstatt 1964.
 - Proslogion, hg. von F.S. Schmitt, Stuttgart-Bad Cannstatt 3. Aufl. 1995.
 - Cur deus homo, hg. von F.S. Schmitt, Darmstadt 5. Auflage 1993.
 - Die Freiheitsschriften, hg. von H. Verweyen, Freiburg 1994.
- K. Barth, Fides quaerens intellectum. Anselms Beweis der Existenz Gottes im Rahmen seines theologischen Programms [1931], hg. von E. Jüngel und I.U. Dalferth, Zürich 3. Aufl. 2002.

Vortragsfolien stehen ab 4.3.2009 unter **www.bgmh** – Menüpunkt Downloads als pdf-Datei zur Verfügung